

beschafft worden zu Herstellung eines vierstimmigen D-moll-Accord-Geläutes. Sämtliche Glocken sind von G. A. Jauch in Leipzig gegossen. Die Uhr ist von B. Zachariä in Leipzig geliefert.

Die Gottesackerkirche ist, da es an einer Parentationshalle mangelte und um, wenigstens für den größten Teil der zum Bau der Kirche erforderlichen Zeit, eine gottesdienstliche Stätte zu gewinnen, im Jahre 1885 aus Material der alten Kirche erbaut. Sie steht auf der westlichen, nach der Stadt zu gelegenen Seite des Gottesackers und hat eine Länge von ungefähr 16 Metern, eine Breite von etwa 10 Metern und eine Giebelhöhe von vielleicht 11 Metern. Bänke, Empore, Altar, Kanzel und ein Glasleuchter sind aus der alten Kirche entnommen. Die nördliche Giebelwand, an welcher hinter dem freistehenden Altar die Kanzel angebracht ist, ist seitwärts mit einem von Professor Schönherr geschenkten Karton „Die Grablegung Christi“ geschmückt. Die Langseiten haben je drei, die südliche Giebelseite zwei über 4 Meter hohe und über 1 Meter breite, die südliche Giebelseite außerdem ein rundes Fenster, die nördliche ein gekuppeltes Rundbogenfenster. Über dem Haupteingang im südlichen Giebel befindet sich die Inschrift: „Die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden.“ Die Giebel des turmlosen Kirchleins werden von Steinkreuzen überragt.

Wann die frühere, 1885 bis auf die zwei untern Turmgeschosse abgebrochene, Kirche erbaut worden ist, läßt sich nicht nachweisen. Nach dem Urteil des Architekten Professor Arnold stammte sie aus vorreformatorischer Zeit. Der obere Teil des Turmes war 1631 gebaut und 1641 mit Knopf versehen worden. 1717 war mit einem Aufwande von 306 Talern 6 Gr. ein Bau, wohl hauptsächlich zu dem Zwecke, mehr Raum zu gewinnen, vorgenommen worden; diesen Zweck hatte man besonders durch Anlegung besserer und vermehrter Emporen zu erreichen gesucht. Der Bau erwies sich als so unzulänglich, daß bereits 1724 zu einem umfänglichen Erweiterungsbau geschritten wurde, bei welchem von der alten Kirche außer dem Turme wohl nur noch ein Teil des Mauerwerks, und zwar vom Turme nach dem Chore zu, nämlich bis zum Grabstein des Pankratius Himmelreich, erhalten blieb. Der Bau dauerte bis 1727, während die Einweihung der neuen

Kirche erst am 25. März 1729 stattfand. Die Kosten betragen 2352 Gulden; doch sind bei diesem Betrage nicht berechnet die auf Kosten des Kollators hergestellte Decke, ferner Kanzel und Altar, welche dessen Gemahlin schenkte, und ein großer Teil des Bauholzes, welcher aus den Waldungen des Kirchenpatrons und aus dem „Pfarrbusch“ entnommen, zum Teil auch von Bauern geschenkt wurde. Der Altar aus der 1724 niedergelegten Kirche ist ohne Zweifel der, welchen Lengefeld 1728 an Marienberg verschenkte. Steche beschreibt das der Predella bebaute mit zwei Flügeln versehene Altarwerk, welches in der Friedhofskirche zu Marienberg vor deren Neubau stand,<sup>52)</sup> folgendermaßen: „Der 1,45 Meter breite und 1,73 Meter hohe Mittelschrein zeigt die geschnitzten polychromen, teilweise vergoldeten Figuren der Jungfrau und der Apostel Petrus und Paulus. Die Innenseiten der Flügel schmücken Ölgemälde mit den Darstellungen Jesu am Ölberge, der Geißelung, der Kreuztragung und Kreuzigung. Die Außenseiten der Flügel zeigen die in Leimfarbe gemalten Figuren der Evangelisten; vortrefflich sicher ist die Figur des Johannes gezeichnet, welchem ein Engel ein Schreibzeug reicht. Diese sorgfältig ausgeführten, ausdrucksvolle Köpfe zeigenden Gemälde gehören der Schule Wohlgenuts an.“

Der Kirchenbau von 1885/86 wurde durch einen Blitzschlag verursacht, welcher am 30. Mai 1882 den Turm traf. Das entstandene Feuer zerstörte den obersten Teil des Turmes, ein auf blechbeschlagenen Holzsäulen ruhendes Kuppeldach, sowie teilweise die genannten Säulen, während das darunter befindliche große Kuppeldach des Turmes, das Dach der Kirche und im Innern die Decke Beschädigungen erlitten. Eine durch den Brand veranlaßte Untersuchung der Kirche durch Professor Arnold ergab große Bauauffälligkeit derselben. Infolge mangelhafter Konstruktion des Dachstuhles waren die Umfassungsmauern nach außen gedrückt worden, sodaß sie teilweise bis zu 25 Zentimeter überhingen und an verschiedenen Stellen bedenkliche Risse aufwiesen. Die Folge war der Neubau, welcher nach den Plänen des genannten Architekten durch Baumeister Trauttsch und Zimmermeister Siegel hier ausgeführt wurde und dessen Kosten mit denen des Baues der Gottesackerkirche ungefähr 125 000 Mk. betragen.